

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 42=62 (1896)

**Heft:** 46

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 46.

Basel, 14. November.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

**Inhalt:** Militärischer Reisebrief aus England. — Die Herbstmanöver des III. Armeekorps. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Ständerätliche Militärkommission. Abgabe von Militärbillets. Disziplinarstrafordnung. Ausweisformulare. Bern: Offiziersverein der Stadt Bern. Basel: Sanitätsübung. — Ausland: Deutschland: Von den deutschen Offizieren in Chile. Über das Füttern und Tränken der Dienstpferde bei den Manövern. Bayern: Faltboote. Österreich-Ungarn: Bericht über die Manöver bei Czakathun. Frankreich: Über die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen bei Militärtransporten. Belgien: Armee-Reorganisation. — Bibliographie.

## Militärischer Reisebrief aus England.

(Korrespondenz aus Deutschland.)

Unser Hauptzweck bei unserem diesjährigen Besuche Englands und Schottlands, dem dritten, den wir in Grossbritannien unternahmen, bestand zwar, wie wir bekennen müssen, nicht darin, dort eingehendere militärische Studien zu machen, sondern darin, unsere Kenntnisse von Land und Leuten zu erweitern und namentlich die schottischen Hochlande näher kennen zu lernen. Wir hatten jedoch sowohl in London, wie in Edinburg, Inverness und an mannigfachen andern Orten häufig Gelegenheit, englische und schottische Truppen, allerdings nicht bei grösseren Truppenübungen, zu sehen. Was am meisten beim Anblick englischer Truppen sowie ihrer einzelnen Militärs frappiert, ist die selbstbewusste, männliche Haltung, die Sauberkeit und Gediegenheit des Anzuges und das frische flotte Wesen des Soldaten bei seinem Auftreten im Dienst und im Publikum, namentlich das der Hochländer, der Schotten. Wohl mag der Anblick der Truppen in London und Edinburg, die grösstenteils Gardetruppen sind, unverhältnismässig vorteilhaft für sie einnehmen; allein auch in kleinen Provinzialgarnisonen fanden wir dieselbe Erscheinung. Ihr Grund ist darin zu suchen, dass der Brite nicht dem eisernen Muss des obligatorischen Heeresdienstes folgt, sondern freiwillig dient und daher den selbsterwählten Beruf mit mehr Stolz betrachtet wie ein, unbeschadet alles Patriotismus, per Ordre ausgehobener Rekrut einer der grossen kontinentalen Armeen. Die Mängel des britischen Werbewesens sind hinlänglich bekannt; dasselbe liefert vielfach zu junge, den Anstrengungen eines Krieges nicht gewachsene Leute,

denen es nicht selten gelingt, ihr Alter höher anzugeben, wie es in Wirklichkeit ist. Bei dem Wandertriebe des Briten und seiner grossen bürgerlichen Freiheit und seiner Gewohnheit an die Formen rücksichtsvoller Behandlung, sind daher Desertionen im englischen Heere sehr zahlreich; auch kommen häufige Fälle von Trunkenheit und demgemäss Bestrafungen vor. Allein das freiwillig ins Heer getretene Material der britischen Armee besitzt vor dem der kontinentalen Armeen manche unverkennbare Vorzüge; namentlich gilt dies von den Hochländern. Man ist auf dem Kontinent gewohnt, die Armeen nach der Anzahl ihrer Hunderttausende, nach dem Grade ihrer taktischen Ausbildung und ihrer Manövriergeschultheit, ihrer Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung etc., sowie nach der praktischen und militärwissenschaftlichen Tüchtigkeit ihres Offizierkorps zu beurteilen, mit einem Wort vielleicht etwas zu sehr nach den Umrissen der Hauptfaktoren ihres grossen Organismus, wie nach den moralischen und intellektuellen Momenten. Dieselben sind daher ungerechtfertigt vielleicht etwas zu sehr in den Hintergrund getreten, während sie doch einen Hauptbestandteil des Wertes eines Heeres bilden. Der Eindruck nun, den wir in dieser Hinsicht vom englischen Soldaten erhielten, war der, dass ihn vielleicht kein anderer an Energie des Willens, Intelligenz und persönlichem Selbstgefühl übertrifft, so dass das Material des britischen Heeres, abgesehen von den erwähnten Mängeln, im grossen und ganzen als ein ganz ausgezeichnetes gelten muss. Nicht mit Unrecht bemerkte bereits Napoleon I. seiner Zeit: „L'infanterie anglaise est la meilleure en Europe, heureusement il n'y en a pas beaucoup.“ Wenn wir dieses vor fast 100 Jahren